

Retter in Not

Es war dunkel, tiefschwarze Nacht
Alle schliefen, doch einer wacht
Über die Burg, welche einsam am Berg
hoch oben dort thronte, wie ein Meisterwerk
sie stand erhoben wie ein Denkmal ihrer Zeit,
bis ein Drache sich dachte: „Jetzt ist es soweit!
Ich zerstör das, was schändet die Natur
und gebaut worden war von menschlicher Statur
Ich geb dem Wald seinen Berg zurück
Es fällt mir nicht schwer, ich brauch auch kein Glück,
wenn ich einmal speie, das ich nicht lache,
dann ist das Ganze nur noch Schutt und Asche
Denn schließlich bin ich der mächtige Drache!“

Mit diesen Worten machte er sich auf
und flog in den dunklen Nachthimmel rauf

Die Wache war ruhig, sie schlief schon fast ein
Man stellt sich die Frage: „Wer könnte sie sein?“
Auserkoren um solch ein Haus zu beschützen
da wären Ritter, Kämpfer und Magier von Nützen,
welch Alles Böse der Natur schänden
auch manche Tiere, bis die dann verenden,
um sich am Abend ans Burgtor zu wenden

Sagt nun, welch erhabener Mann,
der dazu auch noch Alles kann,
darf beschützen dieses Haus?
Es war ein Bauer, mit dem Namen Klaus.

Der Drache machte sich auf den Weg,
er flog voran so schnell es geht
und stieß dabei aus ein diabolisches Geschrei
Fledermäuse flatterten herbei,
und während er dies so laut machte
das ganze Dorf am Berg erwachte
Alle riefen, schrien und bangten,
er solle nur Tiere abschlachten
und sie selbst milde verschon',
erst recht den König auf dem Thron,
die Tiere wären da recht bescheiden
Alle Menschen hofften, alle, außer einen,
alle Menschen, außer Klaus.

Der blieb im Wachhaus
und schlief aus.

Es war dunkel, tiefschwarze Nacht
Klaus lag im Wachhaus und schlief sacht
Die Menschen flohen von der Burg in Scharen,
denn sie sahen den großen Drachen nahen
Er spie hohe Flammen in die Luft,
überall gab es verbrannten Duft
und Funken flogen durch die Luft
Die brennende Burg nun in Flammen lodert
hoch oben am Berg, von Menschen erobert
von einer großen hohen riesigen Mauer
blieb bald nur noch übrig ein großer Steinschauer
Die Steine, sie rollten ganz flink und munter
einmal den kompletten Berg dort hinunter
und wie es das Schicksal nun eben so will,
traf ein solch ein Stein Klaus mitten am Kinn.

Es war dunkel, tiefschwarze Nacht
Unser Held, soeben erwacht,
fand sich wieder, auf dem brennenden Berg
und kam sich dort vor, wie ein winziger Zwerg
umgeben von all den riesigen Lichtern
von schreienden Menschen, sterbenden Gesichtern
Der Anblick war für ihn kaum zu ertragen
Nun wusste er endlich, er musste es wagen
Er musste den bösen Drachen bekämpfen,
um dem Volk am Berg noch Hoffnung zu schenken.
Er rannte in die Ruine hinein,
und sah in der Schatzkammer liegen, ganz fein,
ein Schwert aus edelstem Gold und Silber
geschmiedet in Indien von kleinen Kindern
perfekt für solch Stockschwerenöten,
perfekt, um einen Drachen zu töten.

Es ist dunkel, rot leuchtet die Nacht
Die Flammen erstrahlen in all ihrer Pracht
Der Drache wacht hoch oben über den Berg,
erkennt dort unten einen kleinen Zwerg
„Sprich Mensch, du mickriges Tier,
sag nun, was willst du von mir?“
„Wieso tust du uns das an?“
„Wieso tut ihr uns das an?“
Nicht nur den Berg tut ihr schänden,
das ganze Tal wird wegen euch verenden!

Ihr gabt den Tieren zwar Anfangs zu essen,
habt diese aber später selbst aufgefressen,
und wenn diese gestorben sind, habt ihr sie nichtmal begraben,
sondern angefangen ihre Haut zu tragen.
Die Bäume, das Wasser, Alles habt ihr verdreckt.
Ich kann nur hoffen, dass ihr alle verreckt!“

Klaus dachte nicht nach, er rannte zum Drachen
und war einen Moment später dann in seinem Rachen
In einem Bissen hatte der Drache ihn verschlungen
Das, was dann kam, ist dem Klaus aber gut gelungen
Er nahm das Schwert, und steckte es rein,
ganz tief in das Herz des Drachen hinein.

Es war morgen, die Sonne schien hell
und von allen Seiten leuchtete der Berg grell
Er war erlöst von all seinen Plagen.
Von Menschen, von Rittern, von Drachen, von Knaben
Alle sind tot
Alle, bis auf einen
Im Bauch vom Drachen sitzt noch der Klaus

Und ruht sich aus.